

H. Gensicke, Die vom Stein mit den drei Rosen, auch genannt Schaub, Nassauische Annalen 72 (1961) 161—165, beleuchtet Stammes- und Besitzgeschichte einer ursprünglich Westerburg-Runkeler Ministerialenfamilie, die sich von den vom Stein bei Nassau deutlich abhebt. W. M.

Laura Hibbard-Loomis, L'oriflamme de France et le cri „Munjoie“ au XII^e siècle, Le Moyen Age 65 (1959) 469—499, zeigt, daß sich eine Gleichsetzung der dem heiligen Dionysius geweihten roten Fahne mit der Oriflamme Karls des Großen aus dem Rolandslied erst am Ende des 12. Jh. nachweisen läßt; der ebenfalls im 12. Jh. aufkommende Schlachtruf „Munjoie“ läßt sich etymologisch nicht sicher klären. K. R.

3. Politische und Kirchengeschichte des Mittelalters

1. Allgemeine Geschichte des Mittelalters S. 578. 2. Frühes Mittelalter (bis 911) S. 579. 3. Hohes Mittelalter (911—1250) S. 583. 4. Spätes Mittelalter (1250—1500) S. 589.

Léopold Génicot, Les Lignes de Faîte du Moyen Age, 3^e édition revue, Tournai 1961, Casterman, XV u. 377 S. — Diese klare, gedrängte und doch reichhaltige Übersicht über die Konturen und Tendenzen des Früh-, Hoch- und Spätmittelalters — in drei Hauptteilen als *aube*, *midi*, *vesprée* bezeichnet, als wäre das Jahrtausend wie ein Tageslauf in sich beschlossen — erschien zuerst 1951. Nach der 2. Auflage (1952, s. DA. 11, 559) wurde das Buch von Sophie Buchmayer gut verdeutscht (Das Mittelalter, Geschichte und Vermächtnis, Graz-Wien-Köln 1957, Verlag Styria, XX u. 467 S. mit 16 Abb.); im Anhang wies sie auf neuere deutsche Mittelalter-Forschungen hin, die der Löwener Verfasser nicht erwähnt hatte. Nunmehr hat er auch diese Einseitigkeit ausgeglichen, seine Darstellung behutsam überprüft, manche neue Betrachtungen und einige Kartenskizzen eingefügt, die bibliographischen Anmerkungen (S. 6—12 u. 295—345) auf den neuesten Stand gebracht. Als Spezialist der Sozial-, Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte, der hier auch Kunst und Literatur, Kirche und Mönchtum, Geistes- und Kulturgeschichte einbezieht, spricht er einleitend gewissenhaft von der „Qual der Synthese“. Sie wird dem Leser kaum noch spürbar, so gewandt und genau ist die Fülle des Einzelnen in ein Gesamtbild gefügt, auch für Kenner lehrreich und lesenswert. H. G.

H. W. C. Davis, Medieval Europe. Second Edition (The Home University Library of Modern Knowledge 13) London-New York-Toronto 1960, Oxford University Press, 200 S., 5 Karten. — Dieses kleine, zum erstenmal 1911 erschienene und immer wieder nachgedruckte Buch gehört zu einer Reihe, die vor allem für Studenten gedacht ist und unser heutiges Wissen in klarer und leicht lesbarer, aber sachlich einwandfreier Form darstellen soll. Man darf sagen, daß der 1928 verstorbene Vf., der zu den führenden Mediaevisten Englands gehörte, dieser Aufgabe gerecht geworden ist. Der riesige Stoff ist in neun Kapitel gegliedert: The fall of the Roman Empire, The Barbarian Kingdoms, The Empire and the new monarchies (A. D. 800—1000), Feudalism, The Papacy before Gregory VII, The Hildebrandine Church, The medieval state, The expansion of Europe — the Crusades, The free towns. Die Grundzüge der ma. Geschichte Europas werden dem Leser mit wohlabgewogenem Urteil und in nüchterner Sicht nahegebracht. R. H. C. Davis hat ein Nach-